



Mehr Kapital für innovative Gründungen

IHK Darmstadt und Hessisches Wirtschaftsministerium starten im Frühjahr 2016 einen „Innovationsfonds“, der Finanzierungslücken für technologisch anspruchsvolle Projekte in Südhessen schließen soll.



— „Sobald man gründet, ist man ziemlich allein.“ Nils Haferkemper, einer der drei Gründer des Dienstleisters für Lichtmesstechnik Photometrik, sitzt am Besprechungstisch im neuen Konferenzraum. Ende September hatten Haferkemper und seine Kollegen Andreas Groh und Wjatscheslaw Pepler die Ausgründung aus dem Fachgebiet Lichttechnik der TU Darmstadt mitten im Gewerbegebiet von Eppertshausen eröffnet. Von der ersten Idee im Biergarten bis zur Realisierung der 45 mal 15 mal acht Meter großen Halle voller modernster Lichtmesstechnik war es ein weiter Weg. „Wir sind Ingenieure, mehr als ein Girokonto eröffnen oder eine Versicherung abschließen, konnten wir nicht“, sagt Andreas Groh, der genau wie seine beiden Kollegen noch promoviert. „Wir mussten lernen, Businesspläne zu schreiben“, ergänzt Wjatscheslaw Pepler. Ohne Unterstützung durch die „Highest“-Gründungsberatung der TU Darmstadt und die IHK Darmstadt hätte der Prozess „um einiges länger gedauert“, sind die drei Wissenschaftler überzeugt. Mit modernster Technik prüfen sie in ihren Laboren für photometrische Messungen etwa den Lichtstrom von Leuchten, verschiedenste Kfz-Scheinwerfer und Energieeffizienzklassen von Lampen.

IHK Darmstadt investiert zwei Millionen Euro

Um innovative Gründer wie Photometrik finanziell wirkungsvoll zu unterstützen, investiert die IHK Darmstadt zwei Millionen Euro und wird stille Gesellschafterin an einem neu aufgelegten Förderfonds unter dem Dach der Beteiligungs- und Managementgesellschaft des Landes Hessen. Das Hessische Wirtschaftsministerium verdoppelt den von der IHK eingebrachten Betrag. „Unser Ziel ist es, innovative technologische Ideen und Gründer aus den Hochschulen hier in der Region zu halten“, sagt Martin Proba, Leiter des Geschäftsbereichs Existenzgründung und Unternehmensförderung der IHK Darmstadt. Der Experte weiß, dass Innovationen „nicht in das übliche Finanzierungsschema von Banken passen“. Denn Studenten oder Doktoranden, die eine Ausgründung aus der Uni planen, verfügen normalerweise nicht

über bankenübliche Sicherheiten. „Diese Finanzierungslücke für innovative Unternehmen in der Gründungs- und frühen Entwicklungsphase wollen wir mit dem Fonds schließen.“

Finanzierung durch Banken ist meist schwierig

Die drei Gründer von Photometrik interessieren sich für Beteiligungskapital aus dem „Innovationsfonds“, um noch weitere Geschäftsfelder zu identifizieren. Vor



zwei Jahren, auf der Suche nach Geldgebern, waren die Wissenschaftler gleich bei mehreren Banken gescheitert. „Wir bewegen uns in einem Nischenmarkt, deutschlandweit gibt es nur eine Handvoll Konkurrenten“, sagt Nils Haferkemper. „Die fehlende Konkurrenz wertete ein Geldinstitut als Zeichen dafür, dass es auch keinen Markt für unsere Dienstleistung gibt“, sagt Andreas Groh und lehnt sich zurück. „Bei jeder Bank kostete es uns sehr viel Arbeit zu vermitteln, warum unsere Gründung eine tolle Idee ist“, ergänzt Haferkemper. Anders als bei der Neueröffnung von Friseuren oder Gaststätten, bei denen Finanzinstitute den Markt in der Region kennen und das Risiko einer Gründung einschätzen können, gibt es bei Innovationen keine Vergleichsmöglichkeiten. „Kennzahlen hat keine Bank, sie müssen einem alles glauben“, sagt Andreas Groh. Obwohl

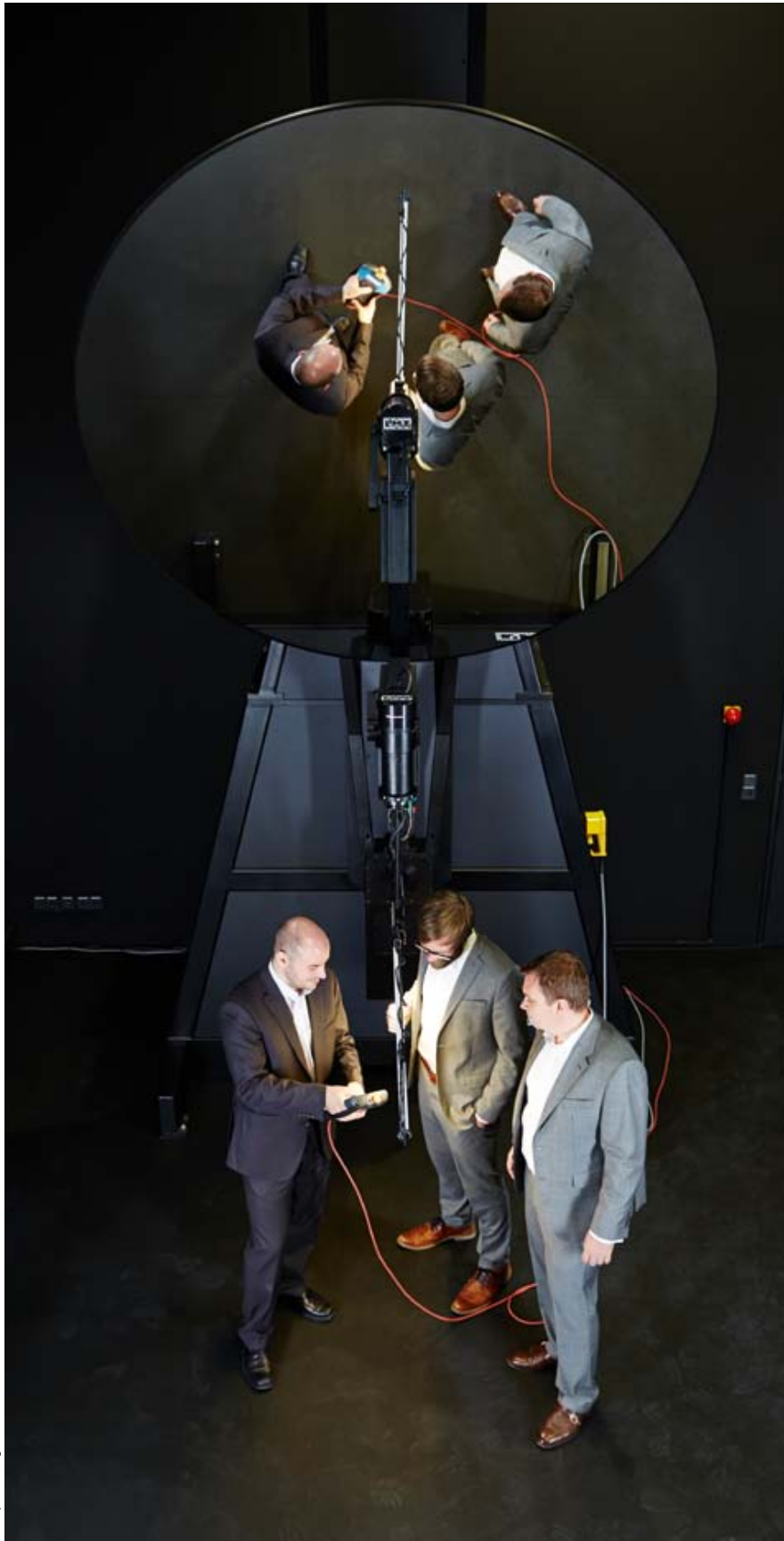
Bankmitarbeiter die Geschäftsidee als superinteressant und erfolversprechend einstufen, lehnten sie eine Kreditfinanzierung ab.

Bei der Vergabe von Beteiligungskapital aus dem „Innovationsfonds“ hingegen schätzen ausgewiesene Fachleute der TU Darmstadt die Chancen der technologiebasierten Gründungen ein. „Die IHK kooperiert mit der TU Darmstadt und prüft die Betriebswirtschaft. Außerdem müssen die Gründer ihre Idee vor einem Gremium verteidigen, erst dann schlagen wir sie für eine Unterstützung aus dem Fonds vor“, sagt IHK-Experte Martin Proba. Der „Innovationsfonds“ soll die Finanzierungslücke schließen, die dadurch entsteht, dass „der Sachbearbeiter in der Hausbank die technologische Innovation nicht überblickt, während für Venture Capital Fonds Anfänger wiederum zu klein sind.“

In die Vollen gehen

Genau auf diese bestehende Lücke stießen auch die Lichttechnik-Ingenieure von Photometrik. Nach langer Suche konnten sie schließlich ein ortsansässiges Kreditinstitut von ihrer Ausgründungsidee überzeugen. Der Kredit wurde abgesichert durch die Bürgschaftsbank Hessen und mit Mitteln aus dem ERP-Kapital für Gründung der KfW. Auf diese Weise konnten die Ingenieure 2,5 Millionen Euro in ihr Unternehmen investieren. Die Sicherheit, gleich in die Vollen zu gehen und teure Technik anzuschaffen, gewannen sie durch ihr Know-how und die rasante Entwicklung auf dem Markt: „Früher gab es keinen Messbedarf bei Glühlampen mit 60 oder 100 Watt, aber mit der sich ständig weiterentwickelnden LED-Technologie kam der Umbruch – der Bedarf nach weiteren Dienstleistern war da“, sagt Andreas Groh. Die jungen Unternehmer hatten als wissenschaftliche Mitarbeiter jahrelang Erfahrungen mit Messdienstleistungen für die Industrie gesammelt und verfügten über sehr gute Kontakte. „Wann, wenn nicht jetzt“, sollten sie sich selbstständig machen.

Auch Michael Scharf, Geschäftsführer des Darmstädter Start-ups Consetto, interessiert sich für Kapital aus dem „Innovationsfonds“. Die Ausgründung aus dem Fachgebiet Language Technology →



„Essenziell wichtig für uns“

Neu gegründete technologieorientierte Unternehmen zu unterstützen, ist ein Ziel der IHK-Strategie bis 2019. IHK-Präsidentin Prof. Dr. Kristina Sinemus erläutert, warum dieses Thema so wichtig ist.

IHK-Report: Wie bedeutend sind technologieorientierte Start-ups für die Region Darmstadt Rhein Main Neckar?

Prof. Dr. Sinemus: Junge, innovative Unternehmen sind einer der relevanten Standortfaktoren für Städte und Regionen. Firmen mit innovativen Produkten und/oder neuen Geschäftsmodellen beeinflussen den Strukturwandel und technologischen Fortschritt vor Ort positiv. Gerade deswegen sind technologieorientierte Gründer für uns als Engineering-Region essenziell. Es gibt bereits erfolgreiche Beispiele bei uns, aber es könnten mehr sein.

IHK: Welche Anreize kann die IHK bieten?

Sinemus: Im Rahmen unserer IHK-Strategie bis 2019 hat die Vollversammlung einen Innovationsfonds beschlossen. Ab April 2016 können sich Unternehmen dafür bewerben. In Kooperation mit der Beteiligungs-Managementgesellschaft Hessen und dem Land Hessen wollen wir so neu gegründete Unternehmen, Ausgründungen aus der TU Darmstadt, der Hochschule Darmstadt und technologieorientierten Wachstumsunternehmen unterstützen. Der Fonds hat die Funktion eines Lead Investors, andere Investoren können sich bei den Betrieben später an den Einzelprojekten beteiligen und müssen nicht in den Fonds einzahlen. So können wir als Wirtschaft der Region etwas zurückgeben, was uns langfristig nützt.

IHK: Wer bewertet die Zukunftsfähigkeit einer Unternehmensgründung?

Sinemus: In unserem Fall erfolgt die betriebswirtschaftliche und technologische Bewertung der Konzepte über das mit der Technischen Universität entwickelte Verfahren HIGHEST. Damit wird die Zukunftsfähigkeit der Technologie seitens der Wissenschaft eingeschätzt und die wirtschaftliche Tragfähigkeit überprüft.

„Innovationsfonds“

IHK Darmstadt investiert in „Innovationsfonds“

- Zum 1. April 2016 startet die IHK Darmstadt gemeinsam mit dem Land Hessen eine neue finanzielle Förderung für innovative Gründer und technologisch anspruchsvolle Projekte bestehender Unternehmen.
- Der Innovationsfonds unter dem Dach der Beteiligungs-Managementgesellschaft Hessen ist Teil des Beteiligungsfonds Hessen Kapital. Die IHK wird stiller Gesellschafter des Fonds.
- Das Beteiligungskapital der IHK beträgt zwei Millionen Euro. Das Land verdoppelt die bereitgestellte Summe.
- Das Kapital aus dem Fonds ist gedacht für Ausgründungen aus der TU Darmstadt, der Hochschule Darmstadt, neu gegründete innovative Unternehmen und technologieorientierte Wachstumsunternehmen, die Mitgliedsunternehmen der IHK Darmstadt sind.
- Stille Beteiligungen bis zu einer Million Euro können bei einer Laufzeit von sieben bis zehn Jahren zu marktüblichen Entgelten beantragt werden. Möglich sind auch offene Beteiligungen bis maximal 800.000 Euro.
- Anträge prüft die TU Darmstadt auf technische, die IHK auf betriebswirtschaftliche Plausibilität. Antragsteller durchlaufen den Prozess für das Qualitätslabel „HIGHEST Start-up“.
- Ein Bewilligungsausschuss, in dem die IHK vertreten ist, entscheidet über die Vergabe von Kapital.
- Das Engagement der IHK Darmstadt ist im Fonds „Hessen Kapital“ verankert. Der Fonds wird zum 1. April 2016 erweitert und enthält 33 Millionen Euro aus Landesmitteln. Ein Teil des Kapitals fließt in Ausgründungen aus Hochschulen, ein Teil in kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) und ein Teil allgemein in Existenzgründungen, jeweils hessenweit. Die IHK stockt den Fonds um zwei Millionen Euro speziell für innovative Mitgliedsunternehmen auf. Zusammen mit dem Land als Fonds-Initiator können vier Millionen Euro für Innovationen in Südhessen zur Verfügung gestellt werden.

→ der TU Darmstadt entwickelt spezielle Software für die Analyse großer Datenmengen. „Wir sind Experten in Textanalysen und bieten verschiedene Lösungen an“, sagt der Wirtschaftsinformatiker. Software von Consetto kann beispielsweise in Kundenanfragen immer wiederkehrende Themen erkennen und mittels bereits vorhandener Texte in einer Datenbank passende Antworten vorschlagen. Mit den Hightech-Programmen des Unternehmens gelingt es auch, aus Social Media-Aktivitäten und Blogs Stimmungen sowie Meinungen von Kunden herauszufiltern, Themen zu erkennen und grafisch aufzubereiten. Während andere vor allem wiederkehrende Stichworte auswerten, identifiziert Consetto Topics. Das sind Inhalte mit textlichem Zusammenhang. Hierfür entwickeln die drei Gründer Michael Scharf, Kristijan Maduni und Jens Haase spezielle Algorithmen.

Beteiligungskapital als adäquate Finanzierung

Im Februar 2014 gegründet, erhielten die Informatiker von Consetto zur Umsetzung ihrer Produktidee ein Gründerstipendium des Bundeswirtschaftsministeriums aus dem Förderprogramm „Exist“. „Pro Person gab es einen festen Betrag und ein Sachmittelbudget. Durch das Stipendium hat sich das Start-up gut entwickelt und konnte neue Kunden gewinnen.“ Inzwischen hat Consetto nicht nur einen Preis beim „Gründerwettbewerb IKT Innovativ“ gewonnen und wurde auf der CeBIT 2014 ausgezeichnet. Das junge Hightech-Unternehmen hat auch im Ausland sehr viele Kunden. „Es gibt ein stark steigendes Interesse an Textanalysen auch bei großen Industrieunternehmen“, sagt Michael Scharf. Mit Kapital aus dem „Innovationsfonds“ könnten die drei Gründer das Wachstum der Firma stärken und beschleunigen. Consetto ist Mitglied im Cluster IT for Work und durchläuft den HIGHEST-Gründerlabel-Pro-



zess von IHK und TU Darmstadt, der Unternehmen für ihren Antrag auf Gelder aus dem „Innovationsfonds“ qualifiziert.

Es ist genau diese Mischung aus innovativen technologiebasierten Ideen junger Gründer und der Expertise von IHK und Gründungsberatung der TU Darmstadt, die das Hessische Wirtschaftsministerium motiviert, gemeinsam mit der IHK Darmstadt innovative Gründungen und Unternehmen in Südhessen finanziell zu fördern. „Uns ist bei Ausgründungen aus Hochschulen die Betreuung und inhaltliche Begleitung aus der Region wichtig“, sagt Rüdiger Bollweg vom Hessischen Wirtschaftsministerium. Und er betont: „Weil die Kreditfinanzierung oft scheitert, ist Beteiligungskapital, gerade auch als offene Beteiligungen, bei innovativen Vorhaben die adäquate Finanzierungsart.“ Bei geeigneten Projekten, die aus der Region heraus vorgeschlagen werden, „ist eine gemeinsame Finanzierung je zur Hälfte aus Mitteln der IHK Darmstadt und des Landes Hessen geplant“. Das Wirtschaftsministerium legt das Hauptaugenmerk darauf, „speziell für Ausgründungen aus Hochschulen Geld bereitzustellen“. Der erhoffte Effekt: „Wir brauchen Gründer, insbesondere innovative Gründer und Unternehmen, denn damit sind auch Wachstum und Arbeitsplätze verbunden.“

Martin Proba von der IHK Darmstadt eröffnet noch ein weiteres Szenario: „Wir möchten verhindern, dass innovative Wissenschaftler wegen mangelnder Finanzmittel hierzulande ihre Ideen beerdigen und ins Ausland gehen.“ Wissenschaftler, die international forschen, verfügen über Kontakte in die USA oder Großbritannien, gerade im Automotive-Bereich. „Gute Ideen sollen hier bleiben“, sagt Proba. Der „Innovationsfonds“ erhöht die Attraktivität der Engineering Region. Mit Beteiligungskapital aus dem Fonds können Gründer beispielsweise ihre IT-Infrastruktur aufbauen oder Laborausrüs-

tung anschaffen. Mögliche innovative Projekte reichen vom Prototypenbau für neue Überwachungsmöglichkeiten via GPS im Luft- und Raumfahrtbereich bis hin zu Prototypen für Fahrerassistenzsysteme in der Automobilindustrie. Wer Kapital aus dem Fonds erhält, bekommt zugleich mit der Beteiligungs-Managementgesellschaft Hessen eine öffentliche Stelle als stillen Gesellschafter. „Ein regelmäßiges Reporting wird erwartet, aber es wird kein Hereinreden in die operative Geschäftsführung geben“, verspricht Proba.

Messaufwand bei Kfz-Scheinwerfern wächst

Warme Luft empfängt diejenigen, die bei Photometrik in Eppertshausen die Labore betreten. Für ideale Messbedingungen müssen dort konstant 25 Grad herrschen. Nils Haferkemper öffnet eine blaue Kugel, deren beiden Hälften wie zwei große Satellitenschüsseln wirken. In der Mitte hängt eine Vorrichtung zum Einschrauben von Lichtquellen, deren Lichtstrom gemessen wird. Zu den Kunden zählen Hersteller von Leuchten, die die gesetzlich vorgeschriebene Qualitätsüberprüfung an das externe Labor vergeben. „Allein in Deutschland gibt es rund 150 mittelständische Firmen“, erklärt Haferkemper. Sie verfügen weder über die teure Labortechnik noch das nötige Know-how. Auch kleine und mittlere Unternehmen, die ihre Produktidee in China herstellen und in Deutschland überprüfen lassen wollen, gehören zu den Kunden.

In welcher Höhe und welchem Abstand Leuchten für die Straßenbeleuchtung hängen müssen, lässt sich mithilfe eines zweieinhalb mal zwei Meter großen Spiegels in einem sieben Meter hohen, komplett schwarz gehaltenen Raum feststellen. Das Drehspiegel-Goniophotometer misst die Lichtstärkerteilung von Leuchten. Der Spiegel lenkt das Licht in einen 25 Meter langen Tunnel, an dessen Ende ein Empfänger die Intensität misst.

Für die Automobilbranche ist eine 30 Meter lange Messstrecke reserviert, die auch US-amerikanischen Vorschriften genügt. Die Überprüfung von Original-Scheinwerfern bei Photometrik soll beispielweise ausschließen, dass der Gegenverkehr zu stark geblendet oder ein Blinker farblich mit Bremslichtern verwechselt werden kann. „Auch Kfz-Scheinwerfer werden immer komplexer, sie leuchten pixelweise die Fahrbahn aus, was zu erhöhtem Messaufwand führt.“

Photometrik hat sein Gebäude in Holzbauweise und schnörkellosem Industriedesign um die Messtechnik herum errichtet: „Es gibt weltweit nicht viele Lichtlabore, die komplett auf dem Reißbrett geplant wurden“, sagt Nils Haferkemper stolz. Ziel der drei Unternehmer ist es, mit ihrem Know-how international an der Spitze zu liegen und in dem Markt grundsolide zu wachsen. Der „Innovationsfonds“ ist in diesem Wachstumsprozess eine „wunderbare Möglichkeit“, sagt Wjatscheslaw Pepler, denn mit Beteiligungskapital aus dem Fonds „sind mehr Risiken tragbar als mit Krediten von Banken oder Sparkassen, die ohne Bürgschaft Null Risiko eingehen können“. Beteiligungskapital aus dem Innovationsfonds könnte bei Photometrik beispielsweise in Untersuchungen über das Alterungsverhalten von LED-Leuchten fließen.

Michael Scharf von Consetto ist daran interessiert, den Vertrieb des Darmstädter Start-ups mit Kapitalbeteiligung aus dem „Innovationsfonds“ auszubauen. „Der Fonds ist eine sehr gute und attraktive Möglichkeit“, sagt der junge Unternehmer, „er stärkt den Standort Darmstadt und die Region.“ — ssf

Information:

Martin Proba
Geschäftsbereichsleiter Existenzgründung und Unternehmensförderung
T: 0 61 51 871 - 234
E: proba@darmstadt.ihk.de

HIGHEST Gründerlabel

Das Qualitätslabel HIGHEST Start-up

Gründer, die Gelder aus dem „Innovationsfonds“ von IHK Darmstadt und Land Hessen beantragen, durchlaufen den Prozess für die Qualitätsauszeichnung HIGHEST Start-up. Die HIGHEST-Gründungsberatung an der TU Darmstadt und Experten der IHK arbeiten in dem Prüf- und Beratungsprozess Hand in Hand. HIGHEST richtet sich an innovative wissens- und technologiebasierte Gründungsvorhaben aus der Region. Zum Qualitätslabel führen acht Bausteine:

1. Der Innovations-Check:

In einem sehr frühen Stadium wird überprüft, ob die Geschäftsidee innovativ ist und über eine reine Beratungsleistung hinausgeht.

2. Der Online-Persönlichkeitstest:

Er zeigt, ob unternehmerisches Potenzial vorhanden ist.

3. Der Technologie-Check:

Experten einer Hochschule oder Forschungseinrichtung prüfen Innovationscharakter und Umsetzbarkeit der zugrundeliegenden Technologie.

4. Der Realisierungs-Check:

Branchenkenner des jeweiligen IHK-Clusters untersuchen die Geschäftsidee auf Marktchancen und Erfolgswahrscheinlichkeit.

5. Der Finanzplan-Check:

Ein IHK-Coach prüft den Business-Plan inklusive Finanzplan.

6. Der Coaching-Fahrplan:

Fehlende Kompetenzen zur Umsetzung der Geschäftsidee werden mithilfe eines Coaching-Fahrplanes ergänzt.

7. Die Expertengespräche:

Gründer konkretisieren gemeinsam mit der HIGHEST-Gründungsberatung und der IHK Darmstadt ihre Finanzierungsstrategie und sprechen mit potenziellen Geldgebern.

8. Der Komitee-Check:

Abschließende Präsentation der Gründungsidee vor einer Jury, die über die Vergabe des HIGHEST Start-up-Labels entscheidet.

Ansprechpartner:

Sascha Alexander Peters
Geschäftsbereich Innovation und Umwelt
T: 0 61 51 871 - 270
E: peters@darmstadt.ihk.de
➤ www.darmstadt.ihk.de, Dok.-Nr. 138763

